Samtgemeinde Hagen

Geschichts- und Erinnerungstafel Hagen-Kassebruch

VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

Auf diesem Friedhof ruhen fünf russische Soldaten, die in den Jahren 1918 und 1919 im Kriegsgefangenenlager Hagen-Kassebruch ums Leben kamen.

Der Erste Weltkrieg

Der Erste Weltkrieg tobte von 1914 - 1918 in Europa, dem Nahen Osten, Afrika und Ostasien. Kennzeichen waren eine vollständig industrialisierte Kriegführung, der Einsatz moderner Waffentechnik (Maschinengewehre, Giftgas, Panzer, U-Boote, Kampfflugzeuge) und die daraus resultierenden Material- bzw. „Ausblutungsschlachten“. In mörderischem Stellungskrieg kamen über neun Millionen Menschen ums Leben, 20 Millionen wurden verletzt. Die Zahl der den Kriegshandlungen zum Opfer gefallenen Zivilisten wird auf 500.000 geschätzt.

Kriegsgefangenschaft im Ersten Weltkrieg

Während des Krieges gerieten ca. acht Millionen Soldaten in die Hände ihrer Gegner. Grundlage für den Umgang mit ihnen sollte die Haager Landkriegsordnung von 1907 sein, wonach Gefangene mit Menschlichkeit und „in Beziehung auf Nahrung, Unterkunft und Kleidung auf demselben Fuße zu behandeln [seien] wie die Truppen der Regierung, die sie gefangengenommen hat“. Vielfach waren die Behörden jedoch von der ungeheuren Menge an Kriegsgefangenen überfordert, so dass es im ersten Kriegswinter 1914/15 in mehreren Ländern zu einem Massensterben unter den Internierten kam. Allein in deutschen Lagern wurden 2,5 Millionen Menschen aus 13 verschiedenen Staaten festgehalten. Ihr Alltag war geprägt von Hunger, Krankheit und Heimweh.

Gefangenenlager Kassebruch

Als Zweigstelle des Stammlagers Soltau wurde ab Spätherbst 1914 an dieser Stelle, wo der Geestrücken von Grienenbergshausen in das Lammers- und Grienenbergsmoor abfällt, ein Kriegsgefangenenlager eingerichtet. Ein bereits 1913 für Strafgefangene genutztes Gebäude wurde durch vier Unterkunftsbaracken für je 250 Mann ergänzt; hinzu kamen Küche, Lazarett, Vorratsmagazine, eine Baracke für die Wachmannschaften und weitere Einrichtungen. Ende Januar 1915 wurden etwa 1.000 russische, serbische, belgische und französische Kriegsgefangene nach Kassebruch verlegt. Sie wurden auf Bauernhöfen der umliegenden Ortschaften (Driftsethe, Rechtenfleth, Sandstedt, Offenwarden, Uthlede, Hagen, Bramstedt) als landwirtschaftliche Hilfskräfte eingesetzt. Außerdem mussten sie im Offenwardener und Sandstedter Moor Kultivierungsarbeiten leisten. Vor allem aber gruben sie den Indiekkanal, einen zehn Meter breiten Wasserabzug, der sich vom Uthleder Berg bis zur Weser erstreckt und das Grienenbergsmoor sowie die umliegenden Feuchtniederungen entwässert. Den Sand zur Errichtung des etwa einen Meter hohen Deiches beiderseits des Kanals mussten die Gefangenen mit Loren vom Uthleder Berg holen. Alle Arbeiten wurden mit der Hand ausgeführt.

Zeitgenössische Postkarte
Quelle: Privatbesitz

Hunger, Krankheit und Tod

Als es im sogenannten „Steckrübenwinter“ 1916/17 zu einer Krise der Nahrungsmittelversorgung kam, wurden auch die ohnehin knapp bemessenen Rationen für das Gefangenenlager Kassebruch gekürzt. Gemildert wurde der Hunger durch Hilfsgüter des Internationalen Roten Kreuzes, die die Gefangenen mit von ihnen selbst gezogenen Ackerwagen am Bahnhof Stubben abholten. Mitte 1917 unternahmen zehn Insassen des Lagers einen missglückten Ausbruchsversuch, indem sie von ihrer Baracke aus einen Tunnel unter dem Stacheldrahtzaun hindurch gruben.

Beerdigung auf dem Lagerfriedhof
Quelle: Privatbesitz

Aufgrund der schlechten Ernährung waren die Gefangenen anfällig für Krankheiten; vor allem die 1918/19 grassierende „Spanische Grippe“ scheint einige Todesopfer gefordert zu haben. Die genaue Zahl der im Lager Kassebruch verstorbenen und an diesem Ort bestatteten Personen lässt sich heute nicht mehr ermitteln. Fest steht, dass 1926 die sterblichen Überreste von elf belgischen Gefangenen exhumiert und in ihre Heimat überführt wurden; drei von ihnen fanden auf der Kriegsgräberstätte Leopoldsburg ihre letzte Ruhestätte.

Nach der deutschen Kapitulation im November 1918 verließen jene Kriegsgefangene, die Bürger westlicher Staaten waren, recht bald das Lager. Die Rückführung der russischen Insassen verzögerte sich hingegen wegen der Unruhen in ihrer Heimat – Revolution und Bürgerkrieg in Russland 1918 - 1920 mit ausländischer Intervention, polnisch-sowjetischer Krieg 1920/21 – bis hinein in das Jahr 1921. Nach der Auflösung des Lagers wurden die Baracken abgebaut; übrig blieb das gemauerte Gebäude aus der Vorkriegszeit, das bis 1929 wieder als Außenstelle des Zuchthauses Lüneburg diente, bevor es zu einem Wohnhaus umgebaut wurde.

Hagen, 01.09.2011
Die Bürgermeisterin der Samtgemeinde

Diese Geschichts- und Erinnerungstafel entstand im Rahmen einer Projektwoche an der Hermann-Allmers-Schule Hagen und ist das Ergebnis der Recherchen einer Arbeitsgruppe unter Leitung von Stefan Pelikan. Besonderer Dank gilt Wilhelm Hasselmann für Hinweise auf Hintergrundinformationen und Illustrationen.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. ist eine humanitäre Organisation und widmet sich der Aufgabe, die Gräber der deutschen Kriegstoten im Ausland zu erfassen, zu erhalten und zu pflegen. Unter dem Motto „Versöhnung über den Gräbern – Arbeit für den Frieden“ betreibt der Volksbund als einziger Kriegsgräberdienst der Welt eine eigenständige Jugend- und Schularbeit. Ausgehend von den Gräbern der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft erfahren junge Menschen in den Projekten des Volksbundes, dass Meinungsfreiheit, die Wahrung der Menschenrechte, Demokratie und Frieden keine Selbstverständlichkeit sind, sondern das Engagement jedes Einzelnen erfordern. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.volksbund-niedersachsen.de